



Den letzten Meistertitel des FC Zürich feierte **Yanick Brecher** 2009 als Fan in der Zürcher Südkurve. 13 Jahre später führt der Captain den FCZ als Wintermeister in die Rückrunde. Riechts für Guetzli-Fan Brecher nach einem süssen Titel?

Meister – der süsse Traum von Guetzli-Fan Brecher

Text: Max Kern
Fotos: Pius Koller, Keystone

Für die Fans des selbsternannten Zürcher Stadtklubs sinds süsse Ausichten. Das Team von Coach André Breitenreiter ist am 9. Januar nicht nur als einzige Super League-Mannschaft zur Vorbereitung in den Süden geflogen. Captain Yanick Brecher (28) und seine Kollegen überwinterten als einsamer Tabellenführer – sieben Punkte vor dem FC Basel und gar acht vor Titelverteidiger Young Boys.

Hat Brecher deshalb schon vom ersten Meistertitel seiner Karriere geträumt? Der FCZ-Schlussmann sagt zu **«FOOT»**: «Davon hat sicher jeder schon mal geträumt – als kleiner Bub oder auch als Profi. Aber es ist wichtig zu betonen: Vor uns steht ein weiter Weg. Wir müssen jetzt schauen, dass wir endlich mal eine gute Rückrunde hinlegen, nicht wie in den letzten drei, vier Jahren. Wenn wir einen guten Rückrundenstart erwischen, dann können wir schauen, wo wir stehen.»

Dürfen die Spieler und Staff-Mitglieder beim FCZ das Wort «Meister» nicht in den Mund nehmen? Brecher sagt: «Bei uns ist kein Wort verboten. Doch wir sind uns durchaus bewusst, woher wir kommen und was wir bisher geleistet haben. Wir müssen jetzt jeden Tag ans Limit gehen, dann werden wir ein paar Runden vor Schluss sehen, wo wir stehen. Und ob wir mit dem Wort in Verbindung gebracht werden können.» Man



«Bei uns ist kein Wort verboten. Doch wir sind uns durchaus bewusst, woher wir kommen und was wir bisher geleistet haben. Wir müssen jetzt jeden Tag ans Limit gehen, dann werden wir ein paar Runden vor Schluss sehen, wo wir stehen.»

Yanick Brecher



merke: Das Wort Meister kommt dennoch (noch) nicht über Brechers Lippen.

Cupsiege, Abstieg, Kreuzbandriss

2016 und 2018 feierte Brecher mit dem Letzi-Klub zwei Cupsiege, vom Meistertitel ist er bisher in seiner Karriere noch weit entfernt. Nur die Ränge 8, 7, 7 und 4 schauten in den letzten vier Saisons heraus. 2016 verabschiedete sich Brecher mit seinem Klub gar für eine Spielzeit aus der Super League. Für den 1,96 m langen Riesen war es damals nicht der einzige Tiefpunkt. Bei einem Training Mitte Mai 2016 hechtete er auf einen Kopfball des heutigen Bundesliga-Profis Cédric Brunner – und stand nicht mehr auf. Die Diagnose: Kreuzbandriss! «Das war eine ganz schlimme Situation. Als ich in der Garderobe bei den Physios auf dem Massagetisch lag, probierte ich meine Frau zu erreichen. Doch sie nahm nicht ab. Darauf rief ich meinen Vater an, aber ich brachte kein Wort heraus», sagt Brecher. Von Anfang an sei ihm klar gewesen, dass das Kreuzband gerissen war. Er habe nur noch ins Spital zum MRI gemusst, um abzuklären, ob in seinem Knie noch mehr beschädigt sei. «Von meinem Vater, der früher als Amateur Handball spielte, wusste ich, wie es mit einem Kreuzbandriss ist. Ich kann mich noch gut erinnern, wie er an Krücken gehen musste. Doch nach der Operation war ich schnell guten Mutes, dass ich rasch wieder zurückkommen werde. Natürlich war es eine harte Zeit, weil ich lange nur im Kraftraum arbeiten konnte. Und: Schwierig war die Phase damals vor dem Abstieg natürlich auch, weil ich auf oder neben dem Platz nicht mithelfen konnte. Das ist für jeden Team-Sportler extrem schwierig.» Brechers Familie ist seit jeher dem Ballsport verfallen. Mutter Jolanda spielte Softball, Yanicks ältere Schwester Nina (30) rennt bei UHCevi Gossau dem Unihockey-Ball nach, der jüngere Bruder Dennis (25) steht im Tor des FC Stäfa, Nesthäkchen Julie (23) spielt Fussball bei Zürichsee United. Und Vater Philipp spielte wie erwähnt bei Schwamendingen Handball. Weshalb wurde der ältere Sohn nicht auch Handballer? Brecher sagt: «Eine sehr gute Frage. Ich bin der erste Fussballer in der Familie. Schon als kleiner Bub, als ich mit meinem Grossvater im Garten gespielt habe, hat sich abgezeichnet, dass ich eher Fussballer denn Handballer werde. Mein Vater musste zuerst auch die Regeln noch besser lernen (Yannick schmunzelt, die Red.). Aber er hat mich von Anfang an

unterstützt. Mein Vater hat, ausser ein paar Länderspielen, alle meine Partien gesehen. Meine ganze Familie war 2010 an der U17-EM in Liechtenstein. Lange Zeit rief ich nach den Spielen als erstes immer meinen Vater an. Jetzt geht das erste Telefon nach Hause zu meiner Gattin, um abzufragen, ob noch alles in Ordnung ist und die Hütte noch steht.» Brecher ist kürzlich mit Gattin Corinne und den beiden Kids Luisa (2½) und Maurice (9 Monate) von Pfäffikon SZ wieder auf die rechte Seite des Zürichsees in eine neue Bleibe gezügelt.

Schon früh ein Vorbild

Aufgewachsen ist Brecher in Uetikon am See, einer 6225-Einwohner-Gemeinde an der Zürcher Goldküste. Da es an Yanicks Wohnort Ende der 1990er-Jahre keinen Fussballklub gibt, schliesst er sich als vierjähriger Junior dem FC Männedorf an. Später fährt er mit dem Velo durch die Reberberge ins Training. Als Brecher als 16-Jähriger bereits in der Academy des FC Zürich spielt, blickt Männedorfs ehemaliger Juniorentrainer Paul Lipp 2009 in einem Interview mit der «Zürichsee-Zeitung» zurück.

Auf die Frage, ob einmal eine besondere Perle durch seine Hände gegangen sei, antwortet Lipp vor 13 Jahren: «Ja, sicher. Da war einmal Yanick Brecher aus Uetikon. Der war ein sensationeller Captain, ein Vorbild für seine Mannschaft, ein toller Goalie, aber auch ein sehr guter Feldspieler. Er spielt heute beim FC Zürich und in der U18.» Bereits mit 14 Jahren schliesst sich Brecher dem FC Zürich an. Und wählt den steinigsten Weg. Statt voll auf die Karte Fussball zu setzen («das hätten meine Eltern nie akzeptiert»), beginnt er eine vierjährige Lehre als Polymechaniker in Meilen ZH. Brecher: «Das KV wäre für einen Spitzensportler vielleicht einfacher gewesen. Doch ich war lieber in einem handwerklichen Beruf tätig.» Mit allen Konsequenzen. Tagwache war für Lehrling Brecher um 5 Uhr. «Von sechs bis acht Uhr arbeitete ich. Danach fuhr ich mit der Fähre nach Horgen. Und von dort mit dem Zug zum FCZ ins Training. Von 13 Uhr an war ich in Meilen wieder am Arbeiten. Ich hatte grosses Glück, dass mein Lehrmeister ein grosser FCZ-Fan war. Ich konnte mein Pensum auf 80 Prozent reduzieren. Und in der Schule durfte ich gewisse

Stunden, etwa den Sportunterricht, auslassen. Im Gegenzug musste ich bei den Noten im Schnitt eine Fünf haben. Was ich ohne viel zu lernen schaffte.» In der Lehrabschlussprüfung erreichte Brecher eine 4,8.

Guetzli auf der Werkbank

Jahre später verriet der einstige Lehrling: «In meiner Schublade hatte es immer ein paar Guetzli.» Kein Wunder: Brecher absolvierte seine Lehre bei Midor, bis vor einem Jahr ein Unternehmen des Detailhandels-Riesen Migros. Midor produzierte Glacés, Backwaren und Snacks. Captain Brecher sagt rückblickend: «Wenn du deine Lehre in einem Betrieb machst, der Guetzli herstellt, ist es nicht überraschend, dass auf der Werkbank ab und zu mal ein Pack Guetzli lag. Zwischendurch mal etwas naschen? Da sage ich auch heute nicht Nein. Aber seit ich in der ersten Mannschaft bin, habe ich meine Ernährung doch extrem umgestellt. In jungen Jahren erträgt dein Körper viel mehr. Du merkst erst im Alter, dass du mehr regenerieren musst als mit 17 oder 18.» Apropos regenerieren. Im Hause Brecher gehen in letzter Zeit die Lichter am Abend



merklich früher aus. Champions League-Spiele finden meistens ohne den FCZ-Spielführer statt. Brecher sagt: «Meine Frau und ich teilen uns die Arbeit mit den Kindern auf. Richtung Spieltag übernimmt dann aber natürlich meine Frau. Unser Sohn schläft seit kurzem durch, dafür ist schon um fünf Uhr morgens Tagwache. Deshalb bin ich oft schon um neun Uhr abends im Bett.» Wie damals als Lehrling in der Guetzli-Fabrik. Am 8. Januar entschied der FC Zürich eher überraschend, das zehntägige Trainingscamp in der Südtürkei trotz Corona-Pandemie und steigenden Fallzahlen wegen der Omikron-Variante nicht abzusagen. Als einziger der zehn Super League-Vertreter flogen die Zürcher nach Belek. Ein weiterer Wettbewerbsvorteil für den Tabellenführer? «Wenn wir uns alle richtig verhalten und konsequent das Schutzkonzept umsetzen, kann das auf jeden Fall ein Vorteil für uns sein», erklärte Brecher kurz vor der Abreise. Zurück zur überragenden Vorrunde des Klubs von Heliane und Ancillo Canepa. Was ist das Erfolgsgeheimnis? Der neue Trainer André Breitenreiter? Der Deutsche holte in

den ersten 18 Runden beachtliche 40 Punkte, was einen Schnitt von 2,22 Zähler pro Spiel ergibt. «Es ist immer eine schwierige Frage, weshalb es einer Mannschaft plötzlich läuft. André Breitenreiter hat aus der Bundesliga eine Riesen-Erfahrung als Trainer. Er führt viele Einzelgespräche, redet mit dir als Spieler auf Augenhöhe. Er hat ein sehr gutes Gespür, weiss, wo in einer Mannschaft Probleme entstehen könnten. Er löscht die Flammen, bevor es einen Brand gibt», sagt der FCZ-Captain. «Ganz wichtig war aber auch, wie die Mannschaft neu zusammengestellt wurde. Und wir alle, die schon hier waren, haben einen super Job gemacht, indem wir die Neuen sofort integrieren konnten. Wir haben mitgeholfen, alles sehr schnell in die richtigen Bahnen zu lenken. So ist es einfacher, konzentriert zu arbeiten und die Leistung tagtäglich auf den Platz zu bringen.»

Drei schlechte Spiele, dann...

Und wie wichtig ist Klub-Legende Blerim Dzemaili (35), der nach seiner 14-jährigen Tournee um die Welt (England, Italien, Tür-

kei, Kanada, wieder Italien, China) wieder zu seiner alten Liebe zurückgekehrt ist und das Amt des Vize-Captains innehat? Brecher sagt: «Blerim ist sehr wichtig. Erstens auf dem Platz. Aber auch daneben, in der Garderobe. Seine Worte haben sehr grosses Gewicht. Der Trainer nimmt sehr viel Rücksprache mit uns Führungsspielern.» In der FCZ-Kabine seien es verschiedene Spieler, die den DJ geben. Mirlind Kryeziu, eine Zeitlang Ousmane Doumbia, manchmal Zivko Kostadinovic oder Blerim Dzemaili. «Klar ist: Wenn wir dreimal hintereinander schlecht spielen, muss auch die Musik gewechselt werden. Aber das gabs ja in dieser Vorrunde nicht so oft und kann gerne so weitergehen...», sagt Brecher lachend. Wie sieht der FCZ-Keeper das Potenzial der beiden ersten Verfolger? «Der FC Basel hat individuelle Klasse, das hat man in der Vorrunde gesehen. Er hat eine sehr gute Mannschaft. Sie wird vom ersten Spiel an sofort Druck auf uns aufbauen.» Und Meister YB? «Die Berner haben als Titelverteidiger natürlich Selbstvertrauen. Wenn all die langzeitverletzten Leistungsträger

wie Lustenberger, Nsame, Fassnacht und Von Ballmoos das Kader wieder komplettieren, dann wird YB in der Rückrunde bestimmt das eine oder andere Zeichen setzen.» Was aber hat Brecher für den Abend des 22. Mai geplant? Der FCZ-Cap-

«Meine Frau und ich teilen uns die Arbeit mit den Kindern auf. Richtung Spieltag übernimmt dann aber natürlich meine Frau.»

Yanick Brecher

tain sagt schmunzelnd: «Da wird die letzte Runde gespielt. Mehr ist nicht geplant.» Wirklich nicht? Kennt er den Zürcher Helvetia-Platz? «Den habe ich auch schon einmal gesehen. Zuletzt vor ein paar Wochen. Wir waren während den Ferien hiergeblieben, da kommst du wohl oder übel irgendwann mal am Helvetia-Platz vorbei. Und: Ich weiss sehr wohl, wo der FC Zürich seine Titel feiert. Ich war ja auch schon beim einen oder anderen Cupsieg mit dabei.» Der Balkon beim Helvetia-Platz ist für den 22. Mai sicher schon einmal reserviert. Man weiss ja nie. Den letzten Meistertitel der Zürcher erlebte der damalige FCZ-Junior Brecher live vor Ort. «Ich war mit zwei Kollegen in der Südkurve. Nach dem Spiel gingen wir runter auf den Platz. Hannu hat mit dem Pokal die Runde gemacht. Aber es war ihm dabei schnell nicht mehr so wohl.» Hannu hiess mit ganzen Namen Hannu Tihinen. Der finnische Abwehrchef mit dem legendären Kopfschutz war vor 13 Jahren Captain des FC Zürich. Tihinen wohnte damals mit seiner Familie in Küsnacht. An der Zürcher Goldküste, wo Brecher einst in Uetikon am See und Männedorf mit dem Kicken begann und als Polymechaniker-Lehrling in Meilen in der Schublade ein paar Guetzli versteckt hatte. Wäre diese Erfolgs-Story für Brecher & Co. nicht zuckersüss? ●

25



Yanick Brecher

Nationalität: Schweiz
Position: Torhüter
Geburtstag: 25. Mai 1993
Grösse: 196 cm
Gewicht: 88 kg
Vereine: FC Zürich, FC Wil 1900

